

lade ich Euch ein in meine Gemächer, und Ihr sollt mit Brantwein und Wasser bewirthet werden, so lange ich Geld in der Tasche habe. Ist es damit am Ende, so sollt Ihr mich frei halten."

Mr. Prickett murmelte etwas vor sich hin, das wie „in der That, ein sauberer Handel“ klang, während Mr. Burley mit zurückgeworfenem Kopf in die Straße hinaustrat.

Zwanzigstes Kapitel.

Früher war Leonard immer auf den von Menschen wimmelnden Hauptstraßen nach seiner Wohnung gegangen, da das Treiben großer Massen belebend auf seinen Geist wirkte; aber während der letzten zwei Tage — seit der Entdeckung über seine Geburt — hatte er den verhältnißmäßig wenig besuchten Weg von New-Road eingeschlagen.

Er befand sich eben in jenem äußern Stadttheil, wo die Bildhauer und Grabsteinversertiger ihre melancholischen Fabrikate, die in gleicher Weise für Gärten und für Gräber berechnet sind, auszustellen pflegen. Eine Säule mit einer Urne, die hälftig von einem Trauermantel verhüllt war, fesselte seine Aufmerksamkeit, und als er betrachtend vor dieser Bildnerarbeit stand, fühlte er einen leichten Schlag auf seine Schulter. Er wandte sich rasch um und erkannte in dem Manne, der ihn so aus seiner Träumerei geweckt hatte, den Mr. Burley.

„Entschuldigt mich, Sir, aber Ihr versteht Euch auf's

Barschfischen. Da wir nun eines Weges gehen, so wäre es mir lieb, besser mit Euch bekannt zu werden. Wie ich hörte, hättet Ihr im Sinne, ein Schriftsteller zu werden. Ich gehöre zu dieser Sippschaft."

Leonard hatte seines Wissens nie zuvor einen Schriftsteller gesehen, und ein wehmüthiges Lächeln flog um seine Lippen, als er den Barschfischer betrachtete.

Mr. Burley war allerdings ganz anders gekleidet, als zur Zeit ihres Zusammentreffens an der Brent, und sah viel weniger wie ein Autor, vielleicht aber desto mehr wie ein Barschfischer aus. Er trug einen neuen weißen, auf die Seite gedrückten Hut, einen neuen grünen Rock, neue graue Beinkleider und neue Stiefel. In der Hand hatte er ein Fischbeinstöckchen mit einem silbernen Griff, und sein ganzes Aeußere hatte den Anstrich eines sorglosen Lustibüß. So gemein aber auch seine Tracht war, nahm doch er selbst sich nicht gemein, wohl aber etwas excentrisch und von einer geordneten Sitte abweichend aus. Sein Gesicht erschien noch blässer und gedunsener als früher, und seine Nasenspitze zeigte ein höheres Roth; aber in dem Funkeln seiner Augen war ein lebhafteres Licht nicht zu verkennen, und um die Winkel seiner sinnlichen, launigen Lippen spielte ein Zug von froher Selbstzufriedenheit.

"Ihr seyd ein Schriftsteller, Sir?" versetzte Leonard.

"Gut. Und was ist Eure Ansicht von diesem Beruf? Diese Säule hier trägt eine Urne; aber sie nimmt sich nicht gut an der Straße aus. Was sagt Ihr dazu?"

Mr. Burley. — „Auf einem Kirchhof wäre sie allerdings besser am Plage.“

Leonard. — „So dachte ich auch. Und Ihr seyd ein Schriftsteller!“

Mr. Burley. — „Ach, ich sagte es ja, Ihr hättet Sinn für Allegorie. Ihr seyd also der Ansicht, ein Schriftsteller nehme sich besser aus in einem Kirchhof, wo Ihr ihn, nur vom Mondlicht beleuchtet, als eine verhüllte Urne sehen könnt, als wenn er unter dem Widerschein der Gasflamme mit einem weißen Hut und einer rothen Nasenspiße vor Euch steht. Abstrakt genommen, habt Ihr Recht. Aber mit Eurer Erlaubniß, der Autor ist doch lieber da, wo er ist. Laßt uns weiter gehen.“

Die Beiden fühlten ein gegenseitiges Interesse und gingen einige Schritte schweigend neben einander her.

„Um auf die Urne zurückzukommen,“ sagte Mr. Burley — „Ihr denkt an Ruhm und an Kirchhöfe. „Natürlich genug, so lang die Selbsttäuschung noch anhält; ich aber denke an den Augenblick, an das Daseyn — und lache über den Ruhm. Der Ruhm, Sir — pah, er ist kein Glas Wasser werth — und hat man ein Glas Warmen vor sich, stark und gehörig gezuckert, und fünf Schillinge in der Tasche, die man beliebig ausgeben kann — vermag wohl die Westminsterabtei etwas zu bieten, was sich damit vergleichen ließe?“

„Sprecht fort, Sir — ich höre Euch gerne reden. Erlaubt mir, schweigend Euren Worten Aufmerksamkeit zu schenken.“

Leonard drückte sich den Hut in die Stirne und suchte den neuen Bekannten gegenüber seinem verstimmten, unruhigen, hadersüchtigen Geist zu bändigen.

Und John Burley sprach fort. Ein gefährliches, hinreißendes Gespräch, das eines gesunkenen großen Geistes — eine Schlange, die am Boden dahin schleicht und auch im Staube ihre glänzenden, wechselnden, herrlichen Farben zur Schau stellt — eine Schlange, doch ohne das Arg der Schlange. Wenn John Burley täuschte und verführte, so lag es nicht in seiner Absicht; sein Kriechen und Glänzen war gleich ehrlich. Keine Taube hätte dabei mehr Einfalt fundgeben können.

Während er über den Ruhm lachte, verweilte er doch mit beredter Begeisterung bei der Wonne, die das geistige Schaffen gewährt.

„Warum soll ich mich kümmern um das,“ rief er, „was die Außenwelt von den Worten spricht oder denkt, die meiner Feder entströmen? Wenn Ihr während des Schreibens Lesewelt, Urnen und Lorbeern im Auge habt, so fehlt der ächte Genius, und Ihr paßt nicht zum Schriftsteller. Ich schreibe, weil es mir Genuß gewährt — weil es in meiner Natur liegt. Ist das Produkt zu Papier gebracht, so kümmere ich mich eben so wenig darum, was daraus wird, als die Lerche auf den Bauern Eindruck machen will, den sie zu seinem Pfluge weckt. Gleich dem Lied der Lerche tönt das des Dichters aus des Himmels Höhen. Habe ich nicht Recht?“

„Ja, vollkommen Recht.“

„Was kann uns diese Wonne rauben? Der Buch-

Händler will nicht kaufen, das Publikum nicht lesen — ei, so mögen sie schlafen an dem Fuß der Himmelsleiter, während wir zu ihrer Höhe hinanklettern. Man lullt sich in eine heitere lucianische Menschenverachtung hinein und braucht so wenig von ihnen, wenn man seinen eigenen Werth fühlt und den ihrigen kennt. Die Leute schätze ich nur nach dem Gelde, das ich aus ihnen herausbringen kann, um davon zu leben. Ja, das Leben hat für uns einen hohen Werth. Seine Freuden, die sich bei ihnen so gemein ausnehmen, können wir golden und königlich machen. Meint Ihr, wenn Burns unter Bauern in einem Wirthshause saß, habe er wie sie nur Bier und Whisky getrunken? Nein, er schwelgte in Nektar, sog seine eigenen ambrosischen Gedanken ein und die Götter lachten aus seiner Kehle. Die rohe irdische Flüssigkeit war nur nöthig, um seinen Geist von dem Thron zu befreien, ihn zu erheben über Zwischfittel und Lederhosen und ihn einzuhüllen in das Gewand des Liebes, das am weiten Himmel flattert. Nur dazu waren Bier und Whisky nöthig, die sich dann mit einemmale in Hebe's Trank umwandelten. Doch Ihr habt dieses Leben noch nicht kennen gelernt, noch nichts davon gesehen. Kommt mit mir — schenkt mir diese Nacht. Ich habe Geld bei mir und will es so freigebig austreuen, wie Alexander, als er zu seinem Antheil sich nur die Hoffnung vorbehielt. Kommt!"

„Wohin?"

„Zu meinem Thron. Mein Vorgänger darauf war Edmund Kean, der gewaltige Mime. Ich bin sein Nachfolger. Wir werden sehen, ob jene wilden Söhne des Ge-

nius, die nur angezogen werden, wenn es gilt eine Sittenlehre zuzuspitzen oder einen Roman zu zieren, in Wahrheit so bemitleidenswerthe Geschöpfe sind. Der prosaische Spießbürger hat freilich immer ein Lamento über einen Savage und Morland — über einen Porson und Burns im Munde!“

„Oder über einen Chatterton,“ versetzte Leonard düster.

„Chatterton war ein Betrüger in allen Dingen. Er heuchelte Excesse, von denen er nie etwas wußte. Er ein Bacchussohn — ein fideles Haus! Er! — Nie! Wir wollen von ihm sprechen. Kommt!“

Und Leonard ging mit.

Einundzwanzigstes Kapitel.

Das Zimmer — der Tabaksqualm — und die grellen Gasflammen! Die getünchte Wand und als Zierrath daran die lithographirten Porträte von Schauspielern in ihren Theaterkostümen und Rollenhaltungen — von Schauspielern, die sich zurückdatirten bis zu ihrer verlorenen augustischen Aera, als die Bühne noch wirklich einen belebenden Einfluß übte auf die Sitten ihrer Zeit. Da war Betterton in Perücke und Mantel als Cato, wie er über die Unsterblichkeit der Seele moralisirt und ihm die Wahl schwer wird zwischen Plato und dem Dolche. Neben ihm Woodward als der „feine Gentleman“ mit der unnachahmlichen Wüßlingshaltung, in welcher die Helden von Bycherly und Congreve und Farquhar wieder aufleben. Dann der fröhliche Quin